

**Sicher und
respektvoll
durch die Natur**

**WILL-
KOMMEN**



**Tipps für richtiges Verhalten
von Wanderer*innen
gegenüber (Wild-)tieren**



Vorwort

Immer mehr Menschen zieht es in die Natur. Denn beim Wandern lässt sich herrlich entspannen. Gleichzeitig haben die Wildbestände in unseren Wäldern zugenommen. Der Wolf und der Luchs sind in Teilen Deutschlands wieder heimisch.

Bei Wanderungen kommt es immer mal wieder zu Begegnungen zwischen Mensch und Wild-, Nutz- und Haustier. Spätestens dann stellt sich die Frage: Wie verhalte ich mich richtig?

Als Fachverband haben wir vom Deutschen Wanderverband (DWV) uns dieser Frage angenommen und diese Informationsbroschüre herausgegeben. Was Sie tun sollten, um nicht sich selbst, aber auch keine Tiere zu gefährden, haben wir auf den folgenden Seiten kurz dargestellt. Wir geben Ihnen konkrete Tipps für Begegnungen mit bestimmten Tieren. Außerdem erfahren Sie, was Sie bei einem Wildunfall beachten müssen.

Und auf einer Doppelseite gibt es eine Übersicht über Tierspuren, die Sie auf Ihren Wanderungen durchaus finden könnten.

Der Deutsche Wanderverband wünscht Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Inhalt

Kuh	5
Hund	6
Wildschwein	7
Rot-, Dam- und Rehwild	8
Wolf	9
Tierspuren lesen	10
Luchs	12
Fuchs	13
Verhalten bei Wildunfall	14
Infos	15

Text: Lars Hofmann
Grafik: rixpix-O-mat
Fachliche Beratung:
Theo Arend
(DWV Naturschutzwart)
Herausgeber:
Deutscher Wanderverband

Allgemeine Verhaltenstipps

Ob Wildtier oder Haustier: Begegnen Sie jedem Tier mit Respekt. Bedenken Sie bitte: Die Natur als Erholungsraum des Menschen ist der Lebensraum der Tiere. Keines der in Deutschland lebenden Tiere betrachtet den Menschen als Beute. Wenn Sie einem Tier die Möglichkeit zur Flucht geben, wird es diese Option in der Regel wahrnehmen. Allerdings können Krankheiten Einfluss auf das Verhalten von Tieren haben und sie ungewohnt zutraulich werden lassen.

Abstand halten

Für die Begegnung mit Tieren in der freien Natur gilt grundsätzlich: Bleiben Sie ruhig, vermeiden Sie den Kontakt und halten Sie Abstand.

Bitte denken Sie daran:

- Alle Tiere verdienen unseren Respekt.
- Unser Erholungsraum ist der Lebensraum der Tiere.
- Kein einheimisches Tier betrachtet uns als Beute.
- Flucht ist für jedes Tier die erste Option.



Füttern verboten

Streng verboten ist es, Wildtiere zu füttern. Lassen Sie auch keine Essensreste in der Natur liegen. Durch falsches Futter können Krankheitserreger übertragen werden, durch die Tiere sterben können.

Halten Sie Abstand zu den Brutstätten der Tiere. Dies gilt insbesondere für die streng geschützten Arten. Dazu zählen laut Bundesnaturschutzgesetz unter anderem Biber und Fischotter, alle europäischen Fledermausarten, Greifvögel und Eulen, Vogelarten wie der Mittelspecht, Reptilien wie die Zauneidechse und Käferarten wie der Heldbock.

Abstand zu Brutstätten

Vorsicht, Wilderei!

Es ist auch nicht erlaubt, Wildtiere oder Teile von ihnen wie zum Beispiel Geweihe eines Hirsches oder Rehbocks mitzunehmen. Das ist Wilderei und wird bestraft. Nicht geschützte Pflanzen und Kräuter dürfen Sie nur für den Eigenbedarf und in einer entsprechend kleinen Menge entnehmen. Dafür gilt als Faustregel die sogenannte Handstraußregel, also die zulässige Menge entspricht einem Strauß.

In unserer Broschüre erläutern wir Ihnen, worauf Sie bei Begegnungen mit bestimmten Tieren achten sollten.

Kuh

Betreten Sie nicht die Weiden bzw. Koppeln. Besonders bei Mutterkuhherden ist Vorsicht geboten. Denn Muttertiere beschützen ihre Kälber. Vermeiden Sie eine Begegnung zwischen Mutterkühen und Hunden. Führen Sie Ihren Hund an der kurzen Leine. Wenn sich ein Angriff durch ein Weidetier andeutet, leinen Sie Ihren Hund sofort ab, damit er flüchten kann.

Wenn Ihnen Kühe den Weg versperren, machen Sie einen möglichst großen Bogen um die Tiere. Wenn Kühe auf Sie zukommen, bewahren Sie Ruhe und wenden Sie ihnen nicht den Rücken zu. Weichen Sie langsam und ruhig aus.

Muttertiere beschützen ihre Kälber

Langsam ausweichen

TIPP

für Hundebesitzer*innen:
Leinen Sie Ihren Hund
grundsätzlich in der Natur an.
Leinen Sie ihn bei Gefahr ab.





Hund

Blickkontakt vermeiden

Wenn Sie einem fremden Hund begegnen, vermeiden Sie direkten Blickkontakt. Das könnte er als Bedrohung empfinden und die Konfrontation suchen. Sollten Sie den Hund im Auge behalten wollen, schauen Sie auf seine Pfoten und nicht in die Augen. Rennen Sie nicht weg, denn das weckt den Jagdinstinkt des Hundes.

Arme vor den Körper

Am besten ist es, wenn Sie sich ruhig und langsam aus der Situation entfernen. Sollte es Ihnen nicht möglich sein, versuchen Sie, den Hund zu ignorieren. Verschränken Sie Ihre Arme vor dem Körper oder stecken Sie Ihre Hände in die Taschen. In der Regel verliert der Hund dann schnell das Interesse an Ihnen.

Nicht laut schreien

Wenn Sie schreien und wild gestikulieren, machen Sie sich hingegen für den Hund unnötig interessant und könnten ihn womöglich auch provozieren.

Einen fremden Hund wegzuschicken, ist eine Option, die Sie allerdings beherrschen müssen. Ängstliches oder hysterisches Verhalten nimmt ein Hund möglicherweise ebenso wie hektische Bewegungen als bedrohlich wahr.

Wildschwein

Friedfertig, aber wehrhaft

Bei einer Begegnung mit Wildschweinen gilt: Keine Panik. Aber: Wildschweine sind zwar eher friedfertige Tiere, gelten aber als durchaus wehrhaft, wenn sie sich bedroht fühlen. Wenn Wildschweine eine Fluchtmöglichkeit haben, ziehen sie sich in der Regel sofort zurück.

Es ist aber durchaus möglich, dass ein Wildschwein versehentlich auf Sie zukommt, weil es eine Gefahr hört und riecht. Da Wildschweine schlechte Augen haben, erkennen sie nicht sofort, aus welcher Ecke Gefahr lauert. In einer solchen Lage hilft es, sich groß zu machen, laut zu rufen und in die Hände zu klatschen.

Rufen und klatschen

Besonders im Frühjahr von Februar bis April ist Vorsicht geboten. Dann kann Ihnen eine Bache mit ihren Frischlingen begegnen. Um ihre Jungen zu verteidigen, kann sie zum Angriff übergehen. Achten Sie auf Drohgebärden wie Schnauben, Zähneklappern oder ein aufgestelltes Schwänzchen. Auch hier sollten Sie Ihre Körperfläche vergrößern, laut rufen und klatschen.

Achtung bei Drohgebärden

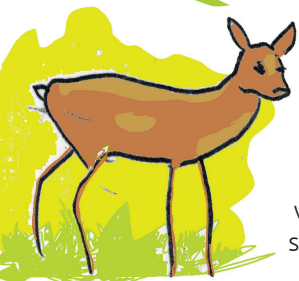
Verletzte Wildschweine verhalten sich oft aggressiv und greifen an. Verständigen Sie umgehend die Polizei bzw. die örtliche Ordnungsbehörde, wenn Sie ein verletztes Tier gefunden haben. Versuchen Sie nicht, dem Tier zu helfen.



Rot-, Dam- und Rehwild

Von Rot-, Dam- und Rehwild geht für den Menschen prinzipiell keine Gefahr aus. Durch ihren stark ausgeprägten Fluchtinstinkt begegnet man diesen Tieren nur äußerst selten. In der Regel nehmen Rehe und Hirsche Menschen schon aus weiter Entfernung wahr und ziehen sich zurück.

Ausgeprägter Fluchtinstinkt



Allerdings gab es in Tierparks während der Brunftzeit schon Angriffe von Rot-, Dam- und Rehwild auf Menschen.

INFO

Brunftzeiten sind beim Rothirsch von Anfang September bis Mitte Oktober, beim Damhirsch von Oktober bis November und beim Rehbock von Mitte Juli bis August.

Und es kann durchaus zu sehr unglücklichen Aufeinandertreffen kommen: So gab es laut Stuttgarter Zeitung 2016 den Fall, dass ein Hirsch beim Überqueren eines Weges eine Fußgängerin im Sprung mit den Hufen am Kopf erwischte und schwer verletzte. Eine solche Begegnung droht beispielsweise, wenn ein Hirsch von Hunden gehetzt wird oder so schnell bergab läuft, dass er sein Gewicht nicht rechtzeitig abbremsen kann. Heimische Hirsche können bis zu 1,50 Meter groß und bis zu bis 180 Kilogramm schwer werden.



8

Wolf



Erste Wolfswelpen in Deutschland

Nachdem der Wolf hierzulande lange Zeit ausgerottet war, wurden laut Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf (DBBW) im Frühjahr 2000 wieder die ersten Wolfswelpen in Deutschland in Freiheit geboren. Seitdem erobern sich die Wölfe ihren alten Lebensraum zurück.

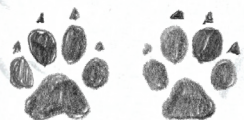
In der Bevölkerung ist die Angst vor dem Wolf noch verbreitet. Dabei ist er ein sehr scheues Tier, das dem Menschen eher aus dem Weg geht, als mit ihm auf Tuchfühlung zu gehen. Wenn Sie dennoch einem Wolf begegnen sollten, ziehen Sie sich ohne hektische Bewegungen zurück, ohne dem Tier Ihren Rücken zuzudrehen. Eine schnelle Flucht kann den Wolf dazu bringen, Sie zu verfolgen. Falls Ihnen der Wolf zu nahe kommt, gilt auch hier: Körperfläche vergrößern, zum Beispiel indem Sie Ihre Hände vom Körper wegstrecken oder eine Jacke aufspannen und laut rufen.

Keine hektischen Bewegungen



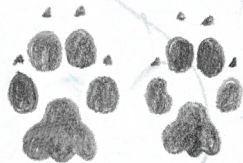
9

Tierspuren lesen

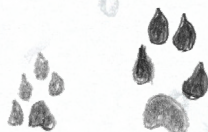


vorne hinten

Hund



Wolf



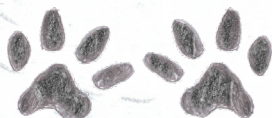
Hase



Biber



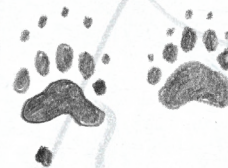
Fuchs



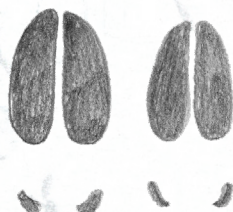
Luchs



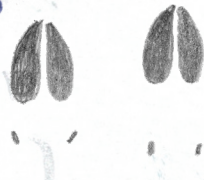
Steinmarder



Dachs



Rothirsch



Reh



Eichhörnchen



Igel



Wildschwein



Washbär



Ratte





Luchs

**Vertrauen
in die
Tarnung**

Der Luchs ist ein sehr scheues Tier und stellt für den Menschen keine Gefahr dar. Wenn Menschen in seine Nähe kommen, vertraut der Luchs auf seine Tarnung, verharret in der Regel regungslos an seinem Platz und wartet, bis der Mensch verschwunden ist.

Auch vor Hunden tritt der Luchs normalerweise den Rückzug an. Ein Luchs mit Beute oder ein Muttertier mit seinen Jungen kann einen freilaufenden Hund schon einmal angreifen, weil er als Konkurrent oder Bedrohung angesehen wird.

**Langsam
zurückziehen**

Sollte Ihnen ein Luchs doch zu nahe kommen, bleiben Sie ruhig und ziehen Sie sich langsam zurück.

TIPP

Ist Ihnen ein Wolf oder Luchs begegnet? Dann melden Sie Ihre Begegnung oder Beobachtung unbedingt der zuständigen Behörde (siehe Wolfs- und Luchsbeauftragte, Seite 15).



Fuchs

**Zutraulich
und
neugierig**

Füchse sind Menschen gegenüber in der Regel nicht aggressiv. In der Nähe von Siedlungen kommt es immer wieder vor, dass Füchse Kontakt zu Menschen und Haustieren suchen. Sie begleiten gelegentlich Radfahrer, Jogger und Spaziergänger oder wollen mit Hunden spielen. Dort sind sie häufig zutraulich und neugierig, weil sie an Menschen gewöhnt sind.



**Nicht in die
Enge treiben**

Daher sollten Sie Abstand halten und das Tier nicht in die Enge treiben. Bringen Sie einen Fuchs gerade im Bereich von Straßen nicht dazu, sich fluchtartig zu entfernen, da Sie ihn der Gefahr aussetzen, unter ein Auto zu kommen.



Dass ein Fuchs zutraulich ist, bedeutet nicht, dass er krank ist. Die Angst vor einem tollwütigen Fuchs ist unbegründet. Die Tollwut gilt in Deutschland als ausgerottet. Er ist aber Überträger verschiedener Krankheiten bzw. Erreger wie dem Fuchsbandwurm. Ein Befall mit ihm kann für Menschen lebensgefährlich sein, kommt laut Ärztezeitung aber sehr selten vor.

**Überträger von
Krankheiten**

Waschbären

Ähnliches gilt für Waschbären, die in Deutschland aber nur lokal anzutreffen sind.

Verhalten bei Wildunfall

Um einen Wildunfall zu vermeiden, sollten Sie bei Dämmerung besonders achtsam und bremsbereit sein. Drosseln Sie bei Fahrten durch Waldgebiete Ihre Geschwindigkeit. Wenn Wild auf der Straße steht, schalten Sie das Fernlicht aus. Gegebenenfalls ist es ratsam zu hupen, da zum Beispiel Rehe als Fluchttiere in einer Schockstarre verharren, wenn sie geblendet werden. Rechnen Sie immer mit weiteren Tieren.

Achtsam und bremsbereit



Unfallstelle absichern

Wenn es zu einem Wildunfall gekommen ist, schalten Sie die Warnblinkanlage ein, ziehen Sie eine Warnweste an und sichern Sie die Unfallstelle mit einem Warndreieck ab. Wenn Menschen verletzt wurden, rufen Sie über die 112 den Rettungsdienst. Verständigen Sie in jedem Fall die Polizei. Halten Sie Abstand zu einem verletzten Tier, da es aggressiv werden kann. Warten Sie in sicherer Entfernung auf die Polizei.

Verletzte und tote Tiere

Halten Sie zu verletzten Tieren einen sicheren Abstand, sie können unkontrolliert aggressiv auf Sie reagieren. Verständigen Sie – wenn möglich – den zuständigen Förster oder Jäger oder andernfalls die Polizei. Bei verendenden oder toten Tieren, die keine äußeren Verletzungen aufweisen, besteht die Gefahr einer (ansteckenden) Krankheit.

Sicheren Abstand halten

Vorsicht, Wilderei!

Wichtig: Sie dürfen Wild keinesfalls mitnehmen. Das gilt als Wilderei. Es drohen eine Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder eine Geldstrafe.

Wolfs- und Luchsbeauftragte

Wenn Sie einen Wolf oder Luchs gesehen haben, melden Sie es den lokalen Wolfs- oder Luchsbeauftragten. Denn es besteht großes Interesse daran, Sichtungungen zu dokumentieren. Wenn es Ihnen möglich ist, machen Sie ein Foto vom Wolf oder Luchs. Bringen Sie sich dabei aber nicht selbst in Gefahr.

Ansprechpartner*innen finden

Eine Liste der Wolfsbeauftragten der Bundesländer finden Sie auf der Website der Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf unter www.dbb-wolf.de. Eine deutschlandweite Übersicht der Luchsbeauftragten gibt es nicht. Mit dem Stichwort Luchsbeauftragte und einem Ort oder Bundesland lassen sich die richtigen Ansprechpersonen im Internet finden.

DEUTSCHER WANDERVERBAND

Der Deutsche Wanderverband (DWV) ist eine starke Lobby für das Wandern, Wege, Naturschutz und Kultur. Seit 1883 vertritt der DWV die Interessen seiner rund 70 landesweiten und regionalen Gebirgs- und Wandervereine und ist bundesweit ein anerkannter Fachverband für Nachhaltigkeit, Wegearbeit, Ausbildung und bürgerschaftliches Engagement. Als Naturschutzverband ist ihm der achtsame Umgang mit der Natur ebenso eine Herzensangelegenheit wie das Naturerleben. Vielfalt ist unsere Stärke.

Mehr Infos unter wanderverband.de.

Danke für die Unterstützung durch

Dr. Georg Fahrbach-Stiftung



Die „Tipps für richtiges Verhalten von Wanderer*innen gegenüber (Wild-)tieren“ sind Teil der DWV-Initiative „Tag des Wanderns“, unterstützt durch den Hauptsponsor Sparkassen Finanzgruppe und weitere Partner.



DEUTSCHER WANDERVERBAND

Kleine Rosenstraße 1-3 · 34117 Kassel

Telefon: 05 61-9 38 73-0 · Fax: 05 61-9 38 73-10

info@wanderverband.de · www.wanderverband.de